

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Adlitz, Bernsdorf, Eibsdorf, El. Egidien, Feinrichtsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmanndorf, Wöllan El. Kiras, El. Jakob, El. Nikola, Stangendorf, Thurn, Wiedersleben, Zschigau und Zschlein

Amtsblatt für das Aogl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Dieses Jahrgang im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 163

Samstagsausgaben im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang

Dienstag, den 16. Juli

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Lichtenstein.

Dasel. B. Sp. R. C für Juli, 1645—1760, 1/2 Pf. 23 Bfg. bei Weis. Kirchen, D. B. R. R. Abschn. 11, Nr. 2136—Ende, Abschn. 13, 1—350, Besizer, Frankenberg, Reinhold, Radlo, 1/2 Pf. 40 Bfg.

Stadtverordneten-Ergänzungswahl in Lichtenstein.

Nachdem die Herren Stadtverordneten Ebert in Folge Todes, Scharf in Folge Wegzugs, Göttenrath in Folge Amtsniederlegung und Rausch in Folge Grundstücksverkauf auf Grund von § 65 der Rev. Städteordnung in Verbindung mit § 10 des Ortstatuts für die Stadt Lichtenstein aus dem Stadtverordnetenkollegium ausgeschieden sind, macht sich eine Stadtverordneten-Ergänzungswahl nach § 64 der Rev. Städteordnung notwendig.

Es sind zu wählen
in Abteilung I ein Aufsichtiger,
in Abteilung III ein Aufsichtiger und 2 Unzufällige.

Für die Wahl sind die im Jahre 1918 aufgestellten Wählerlisten maßgebend. Als Wahltag ist

Montag, der 22. dieses Monats

bestimmt worden. Es werden daher alle stimmungsberechtigten Bürger der Stadt Lichtenstein aufgefordert, am vorbezeichneten Tage

von vormittags 1/2 12 Uhr bis nachmittags 1/2 6 Uhr

ihre Stimmzettel im Rathungszimmer des Rathhauses (Eingang Rathhäuser) in Person abzugeben. Stimmberechtigt sind die in den Wählerlisten eingetragenen Bürger. Die stimmungsberechtigten Bürger sind nach Abgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Gemeindesteuern in 3 Abteilungen eingeteilt worden.

Abteilung I besteht aus denjenigen, die nach einem Gesamteinkommen von über 3600 Mk.
II aus denjenigen, die nach einem solchen von über 1600 Mk. bis mit 3600 Mk. direkte Gemeindesteuern zu entrichten hatten.
III besteht aus allen übrigen.

Jeder Wähler hat auf seinem Stimmzettel unter Berücksichtigung des Verhältnisses der Aufsichtigen und Unzufälligen sowie wählbare Bürger mit genauer Angabe der Vor- und Zunamen sowie des Standes oder Gewerbes anzuführen, als die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten in dieser Abteilung beträgt. Die für die einzelnen Abteilungen zu wählenden Bürger sind zugleich Wähler der betreffenden Abteilung zu sein. Die Wählbarkeit steht allen stimmungsberechtigten Bürgern zu, welche im hiesigen Stadtbezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Die Mitglieder des Stadtrates sowie sonstige Gemeindevorstände können nicht zugleich Stadtverordnete sein. Die dem Stadtverordnetenkollegium bereits angehörenden Herren

Oberlehrer Bergmann,
Oberpfarrer Ende,
Maschinenfabrikant Endesfelder,
Procurist Färber,
Fabrikbesitzer Faulhähnel,
Butterhändler Koch,
Bauunternehmer Röcher,
Schankwirt Röhrs,
Handelmann Sieglar,
Rechtsanwalt Stirl,
Goldschmied Söh

sind bei der Wahl gleichfalls außer Betracht zu lassen.
Stadtrat Lichtenstein, am 15. Juli 1918.

Wairübenverkauf in Gallenberg

Dienstag, den 16. Juli, vorm. 8 bis 12 Uhr. 10 Pfund 1.50 Mk. gegen Lebensmittellarte.

Griech für Monat Juli

Dienstag, den 16. Juli. 1 Pf. für 32 Bfg. nur gegen Weiskarte. Nr. 1—120 bei Gerhart, Nr. 121—241 bei Kirck, Nr. 241—360 bei Poser, Nr. 361—480 bei Richter, Nr. 481—Schluss bei Stande.

Gemüseverkauf

Mittwoch, den 17. Juli, auf den Kopf 1/2 Pfund für 20 Bfg., gegen Lebensmittellarte A, Marke J. Nr. 1—600 vorm. 8—9 Uhr, Nr. 601—1200 vorm. 9—10 Uhr, Nr. 1201—1800 vorm. 10—11 Uhr, Nr. 1801 bis Schluss vormittags 11—12 Uhr.

R. B. Nr.: 609a. Betr.
Bezirksverband.

Bäcker betreffend.

Die Rücklieferung der leeren Säcke muß jetzt sofort nach Verbrauch des Mehles und unangefordert an die betreffende Mühle oder Mehlgroßhandlung erfolgen, welche die Kullieferung erledigt hat.

Die Säcke sind je nach Vlesierung getrennt zu halten, da jede Zuweisung durch die Reichsmehlbefestigung aus anderen Mühlen erfolgt, und immer die richtigen Säcke an die betreffenden Mühlen zurückgeliefert werden müssen.

Die leeren Säcke von Gersten- und Hartweizenmehl, soweit solches durch die Junung angestrichelt worden ist, sind immer sofort an den zuständigen Obermehler abzugeben.

Mit der Rücklieferung sämtlicher leeren Säcke darf nicht gewartet werden bis zur nächsten gelegentlichen Mehllieferung durch die beauftragten Vleser, da andernfalls der Bezirksverband den scharfen Vorschriften der Reichsmehlbefestigung wegen rechtzeitiger Rücklieferung der Säcke nicht nachkommen kann.

Sämtliche Säcke müssen künftig von der weiteren Mehllieferung unweigerlich ausgeschlossen werden. Für abhanden gekommenen Säcke werden die Bäcker verantwortlich gemacht.

Glauchau, den 14. Juli 1918.

Freiherr v. Weid, Amtshauptmann

Nr. 1312. IV.

Merksblatt über Räude für die Schmiede-Betriebe.

1. Räudekranke oder verdächtige Pferde dürfen in einer Schmiede erst nach Anmeldung beim Schmied und nur zu einer Zeit, während gesunde Pferde nicht gehalten sind, eingeführt werden; sie müssen dort einen besonderen Stand (am besten im Hofe) mit besonderer Aufsicht erhalten. Dieser Platz ist nach jedermaliger Benutzung mit 3% Erloslösung oder Kalkmilch zu ensuchen. Gesunde Pferde dürfen nicht gleichzeitig in der Schmiede stehen.
2. Nach Fertigstellung des Beschlages von Räudepferden hat der Schmied die Hufe sofort anzusehen und zu ensuchen, desgl. sein Schwanzfell mit 3% Erloslösung zu ensuchen, sowie Gesicht und Hände gründlich zu waschen.

Glauchau, den 13. Juli 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft Glauchau.

Freiherr v. Weid.

Stadtrat zu Glauchau,

Bürgermeister Brink,

Stadtrat zu Retsche,

Bürgermeister Dr. Rübiger,

Stadtrat zu Zschigau-Grünthal,

Bürgermeister Dr. Poy,

Stadtrat zu Lichtenstein,

Bürgermeister Siedner,

Stadtrat zu Waldenburg,

Bürgermeister Dr. Rechenberger.

Bezirksverband.

Landwirte,
die irgendwelche landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Erzeugnisse im freien Handel nicht künstlich erwerben können, haben dies hier zu melden.
Glauchau, den 2. Juli 1918.
Freiherr v. Weid, Amtshauptmann.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Reichsfamilien-Unterstützung erfolgt am Dienstag, den 16. Juli 1918 in nachstehender Reihenfolge:
1—300 punkt 8 Uhr, 301—450 punkt 1/2 9 Uhr, 450—600 punkt 9 Uhr,
601—700 punkt 1/2 10 Uhr, 701—800 punkt 10 Uhr.
So hndorf, den 13. Juli 1918. Der Gemeindeverband.

Höchstpreise für Frühhobst.

	Für Frühhobst werden folgende Höchstpreise festgesetzt:		
	Erzeugerhöchstpreis:	Großhandelshöchstpreis:	Einzelhandelshöchstpreis:
Erdbeeren	1,20 Mk.	1,50 Mk.	1,65 Mk. je Pfd.
Preß- und Marmelade-Erdbeeren	0,75	1,00	1,10
Weinbergsbald-Erdbeeren	2,00	2,45	2,60
Monats-Erdbeeren	0,45	0,60	0,80
Süße Kirchen			
Preß-, Drenn- und Marmeladekirchen (süß und sauer)	0,30	0,38	0,45
Saure Kirchen	0,60	0,75	0,90
Johannisbeeren (weiß und rot)	0,50	0,60	0,80
Johannisbeeren (schwarz)	0,60	0,70	0,90
Stachelbeeren (weiß und unweiß)	0,45	0,60	0,80
Himbeeren in kleinen Packungen	1,50	1,80	2,10
Preßhimbeeren	0,75	0,95	1,20
Preißelbeeren (Blaubeeren) frei Verladestelle	0,60	0,75	0,95
Preißelbeeren frei Verladestelle	0,65	0,85	1,10

Der Erzeugerpreis für Blaubeeren und Preißelbeeren frei Verladestelle kommt dem Käufer oder Händler zu, der die Beeren von den eigentlichen Pflanzern ankauft. Der Pflanzlerpreis bezgl. Sammlerpreis darf diese Höhe nicht erreichen.

II
Diese Woche treten an Stelle der mit Ministerialverordnung vom 23. 6. 1918
 — Nr. 1817 V G I — Nr. 149 der **Sächs. Staatszeitung** vom 29. 6. 1918,
Ministerialverordnung vom 6. 7. 18 — Nr. 1884 V G I — Nr. 155 der
Sächs. Staatszeitung vom 6. 7. 18 und **Ministerialverordnung vom 8. 7. 18**
 — Nr. 1405 V G I — Nr. 157 der **Sächs. Staatszeitung vom 9. 7. 18** fest-
 gesetzten **Schäffelpreise** bzw. an Stelle der mit **Verordnung vom 8. 5. 18 Nr. 107**
 der **Sächs. Staatszeitung vom 10. 5. 18** festgesetzten **Richtpreise** und **Red. 688.**

preis im Sinne des **Rifges** vom 4. 8. 14 (R 35. S. 319) mit dem dazu
 ergangenen **Nachänderungsbeschluss**.

III
Die Preise gelten für das Gebiet des Königl. Sachsen.

IV
Diese Verordnung tritt am 16. Juli 1918 in Kraft.
Dresden, am 11. Juli 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

• Mit der Auflage gegen Pratiann und Genossen will anstehend das rumänische Parlament nun Ernst machen. Nur schade, daß sich vorher Tafe Jonesen nach der Schweiz in Sicherheit bringen konnte.

• Die ungarische Landesbank beauftragte dieser Tage einen Maschinenbau in Beileitung eines Beamten bei einer Fabrik des Wiener Bauvereins 260000 Krone in der und einem Schrot an die kaiserlich-ungarische Bank abzuliefern. Während der Besuche sich einen Augenblick entzweite, um die entsprechenden Schrittakte an der Kassie abzuholen, entzog der Kassier, der die Werte in einer Schatulle hebräisch trug. Der Maschinenbau war erst seit zwei Tagen in Dienst. Er ist im Hebräisch als Josi Verula, 25 Jahre alt, bezeichnet. Die Polizei nimmt jedoch an, daß der Name falsch ist.

• Der französische General Ogram ist zum Generalstabchef der arabischen Armee ernannt worden.

• Die italienische Kräfte kehren rüfliche die Einnahme von Verat als großen Sieg mit ungenügenden italienischen Kräften.

• Das neutrale Bureau erklärt, daß beträchtliche Ententebeiträge die Normanfänge schänden. Weitere Truppen werden ausgesandt.

• Aus Berlin wird am 14. d. N. gemeldet: Unruhige Minderungen werden wiederum auf Brücker Bomben abgeworfen. Die Kaiser unter der Zivilbevölkerung forderten und erheblichen Gebäudeschaden anrichteten.

• Laut Meldung der „Koenia Stefanie“ wurden die Generale Caborna, Ferro und Cavello zur Disposition gestellt und ihres Grades und ihrer Pension verlustig erklärt.

• Aus Stockholm wird mitgeteilt: Der große Ausschuß des finnischen Landtages hat mit 10 gegen 12 Stimmen dem Vorschlag auf Einführung der monarchistischen Staatsform zugestimmt und mit 18 gegen 12 Stimmen die Bestimmungen über den Schutz der schwedischen Minderheit wieder in den Entwurf aufgenommen.

• General Alexiew, der frühere russische Generalstabchef, wurde als Oberbefehlshaber aller gegenrevolutionären Streitkräfte einschließlich der Tschekoslowaken anerkannt. Sein Hauptquartier befindet sich in Wolgda. — In Chardin wurden zwei deutsche Offiziere von Verbandsstruppen als angebliche Spione der bulgarischen Kräfte gefangen.

• Der deutsche Botschafter Graf Wedel ist aus Wien nach Berlin abgereist. In demselben Zug reiste auch Freiherr v. Waisfeld nach Berlin.

• Hauptmann Wilm Reichard, Kommandeur des Jagdbataillons Reichert von Nütthofen, ist in die Abstruzes bei einem Arbeitstag tödlich verunglückt.

• Die Entscheidung über das in Carische Frauenwahlrecht wird am Mittwoch in namentlicher Abstimmung fallen, da die Anhänger des Frauenwahlrechts es auf eine Abstimmung antworten lassen wollen.

Der Reichszentralrat über Belgien Zukunft.

Berlin, 11. Juli. Ueber die Ausföhrungen, die der Reichszentralrat vor dem Hauptsaal über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Zeitungskolonne festgehalten worden. Die Verhandlungen wurden von der Tageszeitung berichtet. Sie gehen daher nachfolgend den in Betracht kommenden Teil der Hauptredes ausführlich wieder. Er lautet:

„Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet, wie ich schon schon sagte, die Union mit der generellen Vereinigung Belgiens nur, daß wir ein Zustand haben für die künftigen Verhandlungen haben. Im Besitz des Hauptlandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in der Hand hat, nicht behalten will, wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Wir würden es tun, wie ich schon am 21. Februar schon habe, daß das nach dem Krieg wiedererworbene Belgien als selbständiges Staatswesen, keinem als Satellit unterworfen, mit uns in guten, freundschaftlichen Verhältnissen leben. Das ist der Standpunkt, den ich zu dem belgischen Problem vom Anfang an angenommen habe und auch heute noch einnehme. Wenn Herr Reichard meine Politik nicht durchaus in Zusammenhang mit den allgemeinen Richtlinien, die ich schon schon dargestellt habe, vor führen den sie als Belgien zu betrachten. Was wir in die Verteilung der Welt zu tun, wird aus dem Anfang an kein imperialistische Idee auf die Welterschöpfung von uns ferngehalten hat, darum werden auch unsere Friedensziel dementsprechend. Was wir wollen, das ist die

Unversehrtheit unseres Territoriums, das ist freie Luft für die Entwicklung unseres Volkes, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Gebiete, das ist natürlich auch die notwendige Sicherheit für künftige schwierige Verhältnisse. Das trifft vollkommen auch für den Standpunkt zu, den ich Belgien gegenüber einnehme. Wie sich dieser Standpunkt aber im einzelnen festlegen läßt, das hängt von den künftigen Verhandlungen ab. Darüber kann ich jetzt keine verbindlichen Erklärungen abgeben. Ich muß mich damit begnügen, diese allgemeinen maßgebenden Richtlinien hier nochmals ausdrücklich festzustellen zu haben, und so möchte ich, daß an Sie jetzt die Bitte richten zu dürfen, helfen auch Sie mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde, helfen Sie alle zusammen mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen genommen sind, solange wir im führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.“

Die Ausführungen des Reichszentralrats über Belgien werden weitest Kreise des deutschen Volkes interessieren. Ich doch das wohl seit vier Jahrzehnten streng Neutral regierte Belgien das Schicksal des Balkans, und war doch die „Befreimung“ Belgiens, seine Wiederherstellung und ein ihm zu leistender reichlicher Schadenersatz einer der Hauptpunkte des vom Kaiser aufgestellten Friedensprogramms. Sehen wir von diesem Schadenersatz vorläufig ab, so stimmt noch heute der Kaiser statt solchen Forderungen zu und läßt nur eine Möglichkeit, deutsche Interessen auch in Sachen Belgiens zu wahren: unbedingt gehen sich ihre Umrisse. Was wir wollen ist natürlich auch die notwendige Sicherheit für künftige schwierige Verhältnisse.

Gehört die belgische Mäße zu diesen Sicherungen etwa nicht? Ist die belgische Bewegung, deren Grundabsichten eben erst das Herz jedes Deutschen läßt schlagen liehen, für den Grafen Hertling überhaupt nichts, da er auch nicht ein Wort für sie übrig hatte? — Ein ehrenvoller Friede ist für uns kaum denkbar, wölten wir zwar während der Belagungszeit Belgiens unsere niederdeutschen völkischen Bilder in der Wahrnehmung völkischer Interessen niederzuwischen, doch dann, wenn es zum Frieden kommt, dies kerkelste Volk mit seiner ruhmvollen Geschichte ihren Gegnern ausliefern und uns die belgischen Französischeren Beibringen aufzuweisen.

Genau ist es keinem besonnenen Deutschen je eingfallen, nur wir nichts die nichts die Einverleibung von Belgien in das Deutsche Reich zu verlangen. Aber die Kräfte der Sachverständigen von Deutschlands hier wie Worte waren fast allgemein darüber einig, daß nach den immer erneuten deutschen Friedensangeboten und ihrer hohnvollen Zurückweisung durch die feindlichen Regierungen, unter denen sich die belgische Schattregierung zu Le Havre ist durch besondere Kaltblütigkeit hervortrat, die Stellung Belgiens als Hauptpfand derjenigen eines Landes geschwehen sei, dem gegenüber Deutschland mit Auf und Nach Rücksichtlosen fordern möchte, die über den Tag der Friedensschlüsse hinausreichen. Unkrafftsten militärischer, die flandrische Mäße betreffend, u wieder vollständig, die Sicherung der belgischen Volkseinkünfte bewerkstellend Art.

Das alles nachdrücklich auszusprechen, halfen wir den Ausführungen des Kanzlers wie den früheren Stundensachen des Papstes gegenüber gerade heute für unsere doppelte Pflicht. Und wir befinden uns damit in voller Übereinstimmung mit den Darstellungen des Aba Stresemann, die er am 24. Juni im Reichstag zum Ausdruck brachte.

Die „Saurische Staatszeitung“ führt zur belgischen Frage aus, man dürfe in deutschen Volks, aber auch bei den Regierungen der Entente unbedingt darauf rechnen, daß die deutsche Regierung ihre Bedingungen für die Herausgabe Belgiens werthvoll durchsetzen und daß Deutschland d. s. d. d. nicht eher aus der Hand legen werde. In er diesen Bedingungen werden vor allem aufgeführt die Herausgabe des nationalsozialistischen, die unbedingte Aufgabe jedes Krieges, und die Schadloshaltung für die völkerrechtswidrigen Maßnahmen, mit denen die Entente während des Krieges unseren Handel unterbunden und unsere wirtschaftliche Stellung in der Welt untergraben hat. Dabei würde Teutsch und selbstverständlich landwirthschaftliche Garantien, vor allem auch durch sofortige Lieferung von Rohmaterialien, beanpruchen. Zu den Sicherungen gehört selbstverständlich auch, daß den Anforderungen der belgischen Seite in Belgien eingeschlagene Politik gewährleistet ist, und daß nicht etwa die Namen von neuem den früheren Nachschaffen der Entente ausgeliefert werden, und zwar

werden diese Sicherungen erfolgen müssen nach dem von der Entente aufgestellten Grundlages des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Nationale Klärung in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: Der seit dem März 1918 bestehende besondere Ausschuss zur Verteidigung Walloniens nimmt in einer Erklärung die jüngste Kundgebung des Rates von Flandern zum Anlaß, um auch vom wallonischen Standpunkt aus erneut die Notwendigkeit zu betonen, zwischen Flandern und Wallonien eine weitreichende kulturelle und politische Zusammenarbeit durchzuführen. In er dem Hintergründe der gegenseitigen Abhängigkeit, insbesondere wirtschaftlicher Art, müsse aber das Ergebnis der Trennung nicht die Schaffung zweier völlig von einander losgerissener Staaten, sondern die Bildung eines föderativen Staats sein. In internationaler Beziehung sollten Wallonien und Flandern das gleiche Interesse daran, den Gedanken eines Wirtschaftskrieges nach dem Wege zurückzuweisen.

Von den Kriegshauptstädten.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Milit.)
Westlicher Kriegshauptplatz
Generogruppe Kronprinz Rupprecht

Schwedisch von Baklen wurden mehrere Angriffe harter englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Zeitgenossen Kampf auf dem Westufer der Kore istoren zwischen Gassel und Kailly Zeitungsgriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittage bei Kailly, am Abend in dem ganzen Kampfabschnitt nach erneuter harkter Artillerievorbereitung wiederholte. In Gassel und im Gebiet Anchin setzte sich der Feind seit. Südlich dieser Linie brachen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Generogruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Cise und Marne blieb die Gesichtslage stetig. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich des Ducey wurden abgewiesen.

Generogruppe Herzog Albrecht

In den mittleren Vogesen und am Hartmannswiesenthal lebte die Gesichtslage stetig. Nordöstlich von Font-a-Roussin und im Tave-Grunde scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes.

Am Juni wurden an den deutschen Fronten 188 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschwader, und 62 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschützt.

Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister

Lubendorf

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Juli, abends. (Amtliche Meldung.)
 Von den Kampftruppen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 11. Juli. (Milit.)
Westlicher Kriegshauptplatz
Generogruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Westufer der Kore tagüber stetig Artillerieaktivität. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erdunmassefechten auf.

Generogruppe Deutscher Kronprinz

Derliche Mäße am Walde von Bileks Colletreiß nach harter Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft.

Bei anfallendem Wetter trafen unsere Bomben- und Artillerieabteilungen in nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Mäße zwischen Düffischen-Boutange-Abbeville im Raum Allers und St. Pol-Deulens, sowie im Gegend von Crepy-Balois und Villers Cotterets vor.

Der erste Generalquartiermeister

Lubendorf

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Juli, abends. (Amtliche Meldung.)
 Von den Kampftruppen nichts Neues.

Oesterreichisch ungarischer Heeresbericht.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:
 An der venezianischen Gebirgsfront Ausföhrungsgeplänkel. Zucht nichts von Belang.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart:
 Zwischen dem Caribac und der Gtsch waren beiderseits das Gesichtslage stetig lebhaft. An der venezianischen Gebirgsfront hat sich die Gesichtslage wieder erhärtet. Weiter wurden auf dem Casso-Rosso unsere Sicherungstruppen feindliche Erdunmasseabteilungen zurüd. Heute früh griffen italienische Bata-

...südlich von Nizza und nördlich des Monte ...

...Albanien fühlen die Gegner allmählich gegen ...

Der Chef des Generalstabes.

Neue II-Vote-Vente.

Berlin, 12. Juli. (Anteil.) Auf dem nördli- ...

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegsschulden Europas.

Nach einem von Alfred Kemmerl vor der Pari- ...

Annexion de Elsass.

Au der Pariser „Librairie Larousse“ erschien ...

...offen die Annaherung des Elsas an Frankreich ...

Bertragung des Reichstages.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag hat heute das ...

Bei dem Monopolsachen wurden noch kurz einige ...

Er sagte u. a.: Es liegt eine Zeit außerordentlich ...

Der Präsident schlug dann als nächsten Sitzungs- ...

Im Verlauf der Verhandlungen hatte Staatsse- ...

Die Ehre der Treuendorfs.

31. Nachdruck verboten. Er dachte zurück an jenen Sommerabend, an dem er ...

Bei der Tafel saß Joachim neben Nable Kemman. ...

Auf keinen Gedankengang wurde heute geachtet. ...

Der Mokka wurde in einem der Prunksalons ge- ...

Die Herren vereinten sich zum Spiel im Spiel- ...

Armed und bedrückt hatte er sich den ganzen Abend ...

...hete in ihrer Nähe empfinden. Wauds Schwiegermutter ...

...Nable Kemman sah zwischen den beiden Parteien. ...

...Zeit langem hatte sie Wauds gesteigertes Interesse ...

...Nable Kemman erhob sich, trat aus dem Gemach, ...

...Das junge Mädchen sah Karl Trnon an. Nubia ...

...Nable Kemman stand hinter seinem Stuhl, benutzte ...

...Sie ließ dem Verdachten nicht Zeit zu antworten. ...

...Karl Trnon folgte ihr bald. Er fand seine Braut ...

...Karl Trnon folgte ihr bald. Er fand seine Braut ...

Deutsches Reich.

Berlin. Der Reichsfinanzhof. Im Rahmen der ...

...Wraj Hertling bleibt in der Nähe des Haupt- ...

Wien, 11. Juni. (Die Abgabe der Fiskalen an ...

...Verhandlungen Seidlers mit den Parteien. ...

Die Gärung in Rußland.

Wie aus Moskau berichtet wird, ist es den sibe- ...

...In Petersburg hatten sich die linkssozialrevolu- ...

Die Räuber des Grajen Wirbach ver- ...

Nach einer Tevefche des „Archangal Telegraph“ ...

...Der „Evenska Dagbladet“ zufolge hat die fimi- ...

...Für Vernehmung des ermordeten Geandten Grajen ...

...Preßmeldungen zufolge soll ein englisch-ameri- ...

...seiner Sekretär anders, als er ihn bisher gesehen. ...

...Trnon legte sich an die Seite seiner Braut. Das ...

VII.

...In den nächsten Tagen ließ Karl Trnon seine ...

...Über sie war außer sich über die Wendung in ...

...Die Saat des Mißtrauens, die Nable Kemman in ...

...Doch auch da hatte er den mißtrauenden Gedanken ...

...Nun aber, da Nable ihn gewarnt, brannte und ...

...Nun aber, im Gespräch mit Waud Kelsen, ...

Vinschließlich dem besetzt haben und versuchen, bis zur Station Zarok vorzurücken.

Zerner verlautet, daß infolge Unterbrechung der Bahn Wolodarska und Truppenmangels die Sowjetbehörden sich verlassen und sich nach Birst begeben haben.

Der Ausbruch der Sozialrevolutionäre in Petersburg ist beendet. Einzelne Gebäude haben schwere Beschädigungen durch Artilleriefeuer erlitten.

Die Lage in Jaroslaw ist ruhig.

Zwischen Tscheljabinsk und Enns beherrschen die Tschuchen die Lage, nur Reisebeeinträchtigungen tschuchischer Behörden sind gütlich.

Die Ententetruppen im Murgangebiet

Moskau, 11. Juli. Die Presse meldet, daß nach einem Telegramm aus Petrosowodsk die Beschießer der Ententetruppen an der Murmanbahnlinie, der englische Admiral Kemp, der Franzose de Lauberant und der Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte gemeinsam mit den Gebietskomitees Proklamationen erlassen haben, in denen die Befehle des Gebietes durch Ententetruppen mit der Notwendigkeit des Schutzes des Ententebereiches gegen Deutsche und Finnen, mit der Bitte der Einwohner um Hilfe gegen finnische Angriffe und mit der Absicht, die Eisenbahnlinie dem zur Zeit ohnmächtigen Rußland zu erhalten, motiviert wird. In der Proklamation wird die Murmanlinie als Gebiet der Sowjets, die unter dem Schutz der Entente stehen, und jede Aktion gegen diese als feindsichliche Akt gegen die Entente erklärt.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 15. Juli 1918.

Stadtbad. Die Wasserwärme im hiesigen Stadtbad beträgt 22 Grad Celsius.

Wie Summringe am besten bei Konjunkturlagen halten. Bevor man die Ringe einlegt und sumacht, kann man, damit sie nicht schließen, die Ringe mit etwas Eisweiß oder Spiritus bestreichen. Letzterer wird angebrannt und dann wird schnell der Deckel aufgesetzt. Dies muß man aber kurz vor dem Einsetzen in den Kochapparat tun. Um die Ringe noch haltbarer zu machen, kann man die Ringe am nächsten Tage nochmals aufkochen. Dieses Mittel hat sich gut bewährt, zumal bei den jetzigen Kriegsrängen. Man soll sogar auch ohne Ring durch Bestreichen der Hände mit Eisweiß einweichen können.

Flüggelgesellschaft Mittelsachsen. Am 5. Juli haben sich 30 Landwirte aus dem Bezirk der Kreisbauernschaft Dresden und angrenzenden Teile anderer Kreisbauernschaften zu einer Flüggelgesellschaft zusammengeschlossen. Sie bezweckt, eine Anzahl Kraftflüge zu beschaffen, um dem in der fühlbarer werdenden Mangel an Zugvieh zu begegnen. Die Gesellschaft, die den Namen „Flüggelgesellschaft Mittelsachsen“ führt, hat ihren Sitz in Dresden.

Döbeln. (An Blutvergiftung gestorben) ist die 42jährige Ehefrau des Bäckermeisters Emil Wöhme hier an der Kirche. Die Frau, deren Ehemann und Sohn im Weiten und Oden Seeresdienst leisten, hatte sich eine Tischgabel in die Hand gestochen. Jedenfalls durch Rost trat Blutvergiftung ein, die so schnell um sich griff, daß auch eine Operation des Arztes die Frau nicht retten konnte.

Leipzig. (Monumentalbrunnen.) Der Leipziger Verlagsbuchhändler Dr. phil. Reinhold Kirth stiftete der Stadt Leipzig zur Errichtung eines Monumental-Brunnens im Albertpark ein Kapital von 8000 Mark. Mit den künstlerischen Arbeiten ist der Leipziger Künstler Reinhold Carl beauftragt worden.

Altenburg. (Einem Sacharinsmuggel umfangreicher Art kam hier die Kriminalpolizei auf die Spur. Verhaftet wurden eine hier wohnhafte Hell-

nerbede Frau aus Dortmund und deren Mieter, sowie in Berlin der Ehemann und dessen Vater. Hier wie auch dort fand man große Mengen Süßholzwurzel. Auch in Würzburg wurde auf Erfunden der hiesigen Kriminalpolizei ein mehrfacher Hausbesitzer verhaftet, der in letzter Zeit für über 20000 Mark Sacharin an die Hellnerbede Frau und deren Genossen hier gebracht hatte. Es Sacharin war nach Tiflis und Riga bestimmt. Für diese Schiebergeschäfte wurden ungeheure Preise gezahlt. Ueber die Herkunft des Sacharins sind die Ermittlungen noch im Gange.

Weida. (Diebstahl.) Nach Rückkehr von einer Reise entdeckte die Witwe Köhler, daß Diebe ihrer Wohnung einen Besuch abgestattet hatten, wobei ihnen für etwa 600 Mark Wäsche in die Hände gefallen ist.

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callberg.

Badergasse 6.

Hauptgeschäft: Chemnitz.

Schwesterfiliale Burgstädt

Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.

Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

Die Reichsbekleidungsstelle

hat wieder eine Reihe zum Teil sehr umfangreicher Verfügungen getroffen, aus denen das für das Publikum Besondere nachstehend mitgeteilt sei. Vor allem ist der Ableser von getragener Kleidung nicht mehr gehalten, sich mit dem Preise zu begnügen, der von der Annahmestelle festgesetzt wird. Von nun an wird ihm das Ergebnis der Schätzung mitgeteilt, und nur, wenn er damit einverstanden ist, gilt dieser Schätzwert als Kaufpreis. Ist er nicht damit zufrieden und kommt keine Einigung zustande, so ist das Stück zurückzugeben. Das gilt insbesondere auch für Uniformen, als der Ableser berechtigt ist, den ihm zugewiesenen Schätzwert zurückzugeben und dafür seine Uniform wiedererhält. Hat er aber die Abgabebestätigung schon gegen einen Bezugschein ausgetauscht, so ist die Rückgabe des Stückes ausgeschlossen. Außerdem bestimmt es, daß die Abgabebestätigung nicht zu einem geringeren Unternehmen ausgetauscht werden darf. Die Verkaufspreise sind vielmehr wie folgt festzusetzen: Den von den Kommunalverbänden gebilligten Schätzwert haben die auf das einzelne Stück gemachten Aufwendungen sowie ein angemessener Aufschlag für allgemeine Verwaltungskosten und für eine angemessene Rücklage zur Deckung von Verlusten hinzu zu rechnen. Glaubt ein Kommunalverband mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse einen höheren Aufschlag als 25 Prozent der Schätzungspreise zusätzlich der Aufwendungen für Desinfektion, Fixmaterialien, Arbeitslöhne erheben zu müssen, so hat er die Genehmigung der Reichsbekleidungsstelle einzuholen. Soweit Kleidung und Wäsche unentgeltlich abgegeben wird, ist als Verkaufspreis der Schätzwert der Gegenstände zur Zeit des Verkaufs zugrunde zu legen.

Eine neue Beschränkung des Dabiklaus wird dadurch herbeigeführt, daß auch bei Abgabe gebrauchter Wäsche und Kleidung Bezugscheine auf Oberleitung für ein und dieselbe Person vom 1. August 1918 bis 31. Juli 1919 nur bis zu zwei Gegenständen derselben Art erteilt werden dürfen.

Im übrigen hat die Reichsbekleidungsstelle in einem Schreiben an den Verein deutscher Handlungsgesellschaften erneut zum Ausdruck gebracht, daß sie ein Höchstmaß an Männerbekleidung (Sonntags- und Bekleidungsanzug) nicht festgesetzt hat und das Tragemöglichkeiten zur Abgabe von Kleidungsstücken bisher überhaupt nicht beabsichtigt sind.

Die Frist zur „freiwilligen“ Ablieferung von Kugeln ist für die Kommunen, die ihr Kontingent noch nicht zusammengebracht haben, bis zum 15. August verlängert worden.

Die neuen Steuermaßnahmen.

Dr. Carl Röchling schreibt im „B. B. A.“ Der Reichsfinanzminister, den Graf Tolstojew in seiner Herrenhausrede als den geistigsten Beamten des Reiches bezeichnet, konnte mit dem Ergebnis der Reichstagsverhandlungen über seine Steuerentwürfe sehr zufrieden sein, wenn sich sein Ehrgeiz in der Erzielung einer möglichst hohen Summe von Millionen erschöpfte. Denn wenn der Reichstag ihm auch durch die zum Teil sehr tief einschneidenden Veränderungen seiner Gesetzentwürfe die Erträge der von ihm vorgelegenen indirekten Steuern um etwa 250 Millionen schmälert hat, so hat er ihm dafür 1200 Millionen direkter Steuern, also ungefähr eine Milliarde mehr bewilligt, als er gefordert hatte. Aber er wird dieses Geschenk mit sehr gemischten Empfindungen entgegengenommen haben, wenn er nicht nur auf die Höhe der ihm zur Verfügung gestellten Mittel Gewicht legt, sondern es zu seinen wesentlichen Aufgaben rechnet, die auf dem eingetragenen, mit keinem anderen Staatsgebilde vergleichbaren Bau des Reiches beruhen und von den Verbündeten Regierungen für unantastbar erklärten Grundzüge der Besteuerung gegen den Ansturm der Volksovertone zu schützen. Denn das dreizehnte Gesetz, um das der Reichstag das Duzend der ihm vorgelegten Steuerentwürfe aus eigener Initiative vermehrt hat, bedingt trotz aller Beschönigungen einen Eingriff in das Steuergebiet der Bundesstaaten, der zwar dadurch gemildert wird, daß er nur ein einziges Mal erfolgen soll, aber bei der Zustimmung der Reichstagsmehrheit die Gefahr einer von Jahr zu Jahr von neuem drohenden Wiederholung in sich birgt. Als der Reichsfinanzminister Röhren von Konseroatler Seite bei der Beratung des Beitragsgesetzes auf diese Gefahr der Wiederholung aufmerksam gemacht wurde, stellte er es mit dem Bruch der heiligsten Ueberzeugung in Abrede, daß das Vermögen jemals wieder von Reich wegen bestraft werden würde. Er konnte damals freilich nicht vorantreiben, wie ungeheuer, jede Vorstellung übersteigende Bedürfnisse dem Reich aus dem Weltkrieg erwachsen würden. Aber gerade die durch den Weltkrieg geschaffene Finanzlage des Reiches muß das Vertrauen zu der auch jetzt wieder gegebenen Versicherung, daß dieser Eingriff eine Ausnahme sei und bleiben werde, auf das Tiefste erschüttern.

Der Reichstag hat freilich die Begünstigung, durch die seiner Initiative entstammenden Steuern das Verhältnis zwischen den Steuern, die den Besitz treffen, und denen, die die Lebensführung der breiten Massen betreffen, ungefähr ins Gleichgewicht gebracht zu haben. Denn wenn man die Schenkungssteuer und die Weinsteuer, die ja vornehmlich die bestehenden Klassen treffen werden, obwohl sie unter allgemeiner Verteilung von den unabhängigen abgesehen wurden, zu den ersten rechnet, und die durch die Veränderungen an den Gesetzen über die indirekten Steuern bewirkten Ausfälle auf 250 Millionen schätzt, so werden die bestehenden Klassen durch die Stempelsteuer, die Kriegsgewinnsteuer der Gesellschaften und Einzelpersonen, die Vermögenssteuer und die beiden oben genannten Konsumsteuern mit etwa 220 Millionen niedrigeren Summe die breiten Massen durch die Umsatzsteuer, die Steuer auf alkoholfreie Getränke, Tee und Kaffee — die Zollrückzahlung auf Kakao hat der Reichstag getrieben — die Kleinsteuer, das Branntweinmonopol und die Erhöhung der Postgebühren.

Die einschneidende Veränderung hat das Umsatzsteuergesetz erfahren. Sie ist so einschneidend, daß sie sogar eine Veränderung des Titels seiner ersten Abteilung notwendig macht. Denn dieser Titel lautet: Allgemeine Steuer auf Lieferungen und sonstige Leistungen. Der Reichstag hat beschlossen, die Leistungen freizulassen, und sich dadurch das Verdienst erworben, die freien Berufe sowohl von einer unantastbaren, wie eine Einkommensteuer wirkenden Abgabe als auch, was vielleicht noch schädlicher ist, vor jeder empfindlichen Belastung bewahrt zu haben. Der Reichstag ist es, daß die den indirekten Steuern so abgeneigte Reichstagsmehrheit dasjenige Gesetz, das bei der Verfassungskommission der Entwurfs am ungünstigsten beurteilt wurde, das Gesetz über die Besteuerung der alkoholfreien Getränke, nur sehr unwesentlich gemildert hat. Ihr Verhalten gegenüber dem Stempelsteuergesetz ist fast noch schlimmer. Der Hauptanstoß ermahnte bei der Beratung dieses Gesetzes die Steuer auf den Verkauf von Aktien in der ersten Beratung auf den dritten Teil des von der Regierung beantragten Steuerfußes. In der zweiten Beratung erhöhte er ihn für die Kriegszeit auf das Fünffache und für die Friedenszeit auf das Doppelte des in der ersten Beratung beschlossenen Satzes, und endlich, als die Parteien und die Handelskammern im ganzen Reich gegen diese ungeheuerliche Belastung des Börsenhandels, der den Altienumsatz mit dem steigenden Betrag der jenseitigen Steuer zu erschöpfen drohte, energischen Einspruch erhoben, kamen sie auf die Regierungsvorlage zurück, erließen aber dem Bundesrat die Ermächtigung, die Steuer während des Krieges je nach dem Verhalten der Spekulation um eins oder zwei Tausend Prozent über den ursprünglichen Satz zu erhöhen. Im Plenum wurde dieser Kompromißantrag angenommen; das offenbarte nichts anderes als die große Unsicherheit, mit der diese Gesetzgeber die Wirkungen ihrer eigenen Steuerentwürfe beurteilen. (Schluß folgt.)

Alle Kleinfachleute und Händler der Kreisbauernschaft Glaucha von Stadt und Land, welche mit

Web-, Wick- und Strickwaren

handeln, werden für Dienstag, den 16. Juli nachmittags 3 Uhr nach

Glaucha, Christliches Vereinshaus,

(Goffnung) zu einer sehr wichtigen

Versammlung

nur hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschaffung von Waren während der Uebergangswirtschaft. Referent: Herr Arno Gani, vom Landesverband von Goffen für den Kleinhandel.
2. Gründung einer Bezugsvereinigung.
3. Allgemeines.

J. K.: Rag Greif, Glaucha.

Warnung!

Das Betreten meiner Flächen und Wege ohne meiner Erlaubnis, ist für jedermann verboten.

Eltern mache ich für ihre Kinder verantwortlich. Zuwiderhandlungen bringe ich ohne weiteres zur Anzeige.

Gutsbesitzer W. Baum, Borsdorf.

Bienenstöcke,

Normalmaß, zu kaufen gesucht

Friedrich Löscher,

Stadtgut Callberg.

Besuchs-Karten

lieferbar in jeder Ausführung

„Tageblatt“-Druckerei

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Berufsregeln

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig das

„Lichtenstein-Callb. Tageblatt.“

Zur

Aufwartung

Frau oder Mädchen für halben oder ganzen Tag gesucht.

Zu melden in der Geschäftsst. des „Tageblattes“.

Abkehr-Scheine

für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Tageblatt“-Druckerei.

Rechnungsformulare empfängt die „Tageblatt“-Druckerei.